

# »Wenn ihr ein Wort des Trostes habt, so redet.«

(Apg 13,15)

Das diesjährige Jahresthema richtet das Augenmerk auf die Sprache, auf unser Reden aus dem Glauben, also Worte, die aus unserer Beziehung *zu* und unserem Leben *mit* Gott dem Vater, dem Sohn Jesus Christus und dem Heiligen Geist fließen. Wie ein solches Reden ausschauen könnte und sollte, dazu ist uns der Apostel Paulus ein besonderes Beispiel und Vorbild. Er und seine Gruppe werden auf ihrer ersten missionarischen Verkündigungsreise in Antiochien in Pisidien von den Verantwortlichen eingeladen, ein Wort an die Versammelten zu richten, und zwar – wie es im Griechischen heißt – ein Wort der *paraklesis*. Die Bandbreite der Bedeutung dieses Wortes ist sehr groß. Sie einmal einzeln zu bedenken, wirft ein Licht auf die Art und Weise, aber auch auf die Ausrichtung und den Inhalt, welche Rede, welche Sprache, welches Wort die überraschend als Gäste erschienen Missionare sprechen sollten. Für uns ist es die Einladung, in diese Sprachschule des Glaubens einzutreten und unser Reden von Gott, von Jesus Christus und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes entsprechend auszurichten.

## 1. Ein Wort, das herbeiruft

Am Anfang der Bedeutung von *paraklesis* steht die wörtliche Übersetzung: **Herbeirufung**. Im Alltag heißt dieses Wort einfach *Verabredung*. Paulus und die Seinen sollen so reden, dass die Menschen aufmerksam werden, dass sie herbeigerufen werden, dass sie sich auf den Weg machen, auf den Weg sozusagen zu einer Verabredung.

Unser Reden im und aus dem Glauben soll zuallererst einladend sein, eine Sprache, die anziehend wirkt, Worte, die attraktiv sind und Interesse und Neugier bei den Menschen hervorrufen.

## 2. Ein Wort, das zuruft

Die Herbeigerufenen soll, so heißt eine zweite Bedeutung von *paraklesis*, ein **Zuruf** erreichen. Von Paulus und den Seinen wird erwartet, dass sie die einladende Kommunikation mit einem Zuruf, mit einer Botschaft eröffnen. Dass sie etwas zu sagen haben, eine frohe Botschaft, ein Evangelium, ein Wort also, das inhaltsreich ist, eine Vorgabe sozusagen des oder der Einladenden.

Unser Reden im und aus dem Glauben soll von uns ausgehen, sieht uns als Initiatoren, die etwas zu sagen haben, etwas zurufen können. Wichtig ist der die Kommunikation eröffnende Inhalt, der ansprechend sein muss.

## 3. Ein Wort, das aufruft

Eine weitere Bedeutung von *paraklesis* ist **Aufruf** und verweist damit auf die inhaltliche Ausrichtung des Zurufes. Die ausgesprochene Botschaft will bei und in den Angesprochenen etwas bewirken. Es ist ein kraftvolles Wort, ein Ruf zum Aufbruch. Ein Ruf, der auf den Weg bringt, sei es als Bestätigung eines guten und erfolgreichen Weges oder als Achtungsruf, der zur Umkehr und Neuausrichtung des Lebens ruft.

Unser Reden im und aus dem Glauben will bei den Menschen etwas in Gang setzen, etwas verändern, Bewegung bewirken.

## 4. Ein Wort, das ermahnt

Die Bedeutung von *paraklesis* als **Ermahnung** verweist auf die Bereiche und Entwicklungen des Lebens, in denen etwas schief läuft, Wege, die in Sackgassen führen, Verhaltensweisen, die negative Folgen haben. Paulus und die Seinen werden deswegen auch eingeladen, die Gefahren und Gefährdungen zu benennen, denen die Angesprochenen ausgesetzt sind und sie darin zur Achtsamkeit und zur Änderung aufzurufen.

Unser Reden im und aus dem Glauben darf und soll ermahnen. Aber gerade die ermahnende Sprache bedarf besonderer Sensibilität. Es müssen Worte sein, die einerseits die Probleme und Gefährdungen nicht verdrängen, die andererseits aber nicht verletzen, die nicht überheblich und als besser wissend oder – was noch schlimmer ist – als sich besser fühlend daher kommen.

## 5. Ein Wort, das bittet

Die Bedeutung von *paraklesis* als **Bitte** bringt einen neuen Aspekt in das Sprechen von Paulus und den Seinen. Das Sehen der Not, der Irrwege, auch der Unsicherheit und des Suchens der Menschen führt zur Sprache des Bittens und der Fürbitte. Eine Sprache, die die Not vor Gott hinträgt und die für die Menschen fürbittend eintritt.

Unser Sprechen im und aus dem Glauben soll also nicht jammernd über die Not der Welt und die damit verbundenen Probleme sein, sondern bittend und fürbittend. In der Liturgie der Messe ist das besonders in den Fürbitten umgesetzt. Eine Sprache, die angesichts der Not zum Gebet und Fürbittgebet wird, ist eine sehr wichtige Dimension unserer Glaubenssprache.

## 6. Ein Wort, das tröstet

Eine der tiefsten Dimensionen des Wortes *paraklesis* ist in der Übersetzung **Trost** angedeutet. Die Not wird nicht nur gesehen und bittend vor Gott hingetragen, sondern der Apostel Paulus und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen so darüber sprechen, dass diese Not verwandelt und ihr Wort für die Angesprochenen zum Trostwort wird. Hinein in Trauer, Bedrängnis, Verdunkelungen und Depressionen, in Kraftlosigkeit und in die Erfahrung von Einsamkeit sollen sie ein Licht bringen, Beruhigung, Perspektiven, Hoffnung. Für Paulus und die Seinen ist das Trostbuch schlechthin die Heilige Schrift. Aus ihr heraus hat sich ihr Sprachschatz geschöpft und dementsprechend hat ihre Verkündigung geklungen und gewirkt.

Unser Sprechen im und aus dem Glauben erreicht seine tiefste Dimension, wenn es den Trost berührt. Nicht zu verwechseln mit Vertrösten, sondern wirklich ein Reden, das die aufgeschreckten Seelen beruhigt, die Verzagten und Ermüdeten ermuntert, vor allem aber denen, die durch Trennung, Tod und Verlust besonders geprüft sind, Worte wie Balsam auf ihre Wunden und Verwundungen legt.

## 7. Ein Wort, das heilt

Und schließlich fasst *paraklesis* übersetzt als **Seelsorge** zusammen, welche Worte die Verantwortlichen in Antiochien von Paulus und den Seinen erwarten. Dass sie sozusagen als gute Hirten die zu ihnen Kommenden und ihnen Zuhörenden heilen und hineinführen in das Heil, auf grüne Auen und an Ruheplätze des Wassers.

Unser Sprechen im und aus dem Glauben zeigt seine Wahrhaftigkeit und Wirksamkeit dort, wo es heilsam ist und Heil stiftet. Es bekommt dann eine zutiefst therapeutische Dimension. Und wo unsere Glaubenssprache die Dimension der Heilung, der Stärkung, der Erlösung und der Befreiung nicht hat, ist sie kritisch zu hinterfragen.